

Jürgen Klocke, Redaktion AWW-Informationen

## Exklusiv-Interview mit Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

*Der Zugriff auf die amtliche Statistik ist heute vor allem durch das Internet für jedermann viel leichter, schneller und transparenter geworden. Wie hat sich in diesem Zusammenhang das Aufgabenprofil des Statistischen Bundesamtes entwickelt? Welche neuen Anforderungen und Erwartungen werden an Ihr Haus gestellt?*

**Roderich Egeler:** Das Internet ist ganz klar längst unser Hauptverbreitungsweg. Die Zahl der Seitenaufrufe von [www.destatis.de](http://www.destatis.de) hat monatlich die Schwelle von fünf Millionen überschritten. Auch das Angebot an kostenfreien Downloads von Veröffentlichungen im Publikationsservice wird immer stärker genutzt. Monatlich werden knapp 100.000 Publikationen kostenfrei heruntergeladen, damit hat sich die Zahl seit dem Jahr 2006 noch einmal verdoppelt. Diese Entwicklung unterstreicht auch eine Befragung unserer Nutzer, die wir durchgeführt haben. So bevorzugen 80% unserer Kunden ihre Datenlieferungen in elektronischer Form. Allerdings hat die Nutzerbefragung auch Hinweise darauf geliefert, dass eine an aktuellen Anforderungen orientierte, bessere Ausgestaltung des Internet-Angebots erwartet wird.

Deshalb entwickeln wir unsere Online-Angebote ständig weiter. Wir visualisieren etwa verstärkt statistische Informationen mit innovativen Lösungen, mit denen die Nutzer auch interaktiv ge-

wünschte Angaben erhalten können. Beispielsweise durch den Preisrechner oder die interaktive Bevölkerungspyramide kann jede



Roderich Egeler

Bürgerin und jeder Bürger aus den hinterlegten allgemeinen Informationen konkret Angaben für seine persönliche Situation gewinnen.

Interessanterweise haben wir auch festgestellt, dass trotz der Entwicklung des Internets nach wie vor unsere Nutzer den persönlichen Kontakt schätzen. Dies hat nach meiner Einschätzung sogar noch zugenommen. Für die Kundenbindung ist und bleibt es gerade bei hochwertigen Produkten wichtig, dass hinter einem perfekten Online-Auftritt auch Ansprech-

partner zur Verfügung stehen und bei individuellen Anliegen beratend helfen können. Deshalb stellen über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Destatis auch statistische Ergebnisse in mündlicher, schriftlicher und elektronischer Form bereit.

*Für das Jahr 2011 führt die amtliche Statistik in Deutschland erstmals eine Erhebung unter dem Stichwort „Zensus 2011 – Wissen was morgen zählt“ durch. Wie unterscheidet sich „Zensus 2011“ von früheren Volkszählungen, die in der Bundesrepublik 1987 und in der ehemaligen DDR 1981 durchgeführt wurden und die im Westen seinerzeit zu Kontroversen und Ablehnungen geführt hatten?*

**Roderich Egeler:** Es sind zwei vollkommen unterschiedliche statistische Verfahren. Kurz gesagt werden bei einer traditionellen Volkszählung alle Haushalte befragt, während die meisten Menschen in Deutschland beim Zensus 2011 keine Angaben leisten müssen. Denn beim Zensus 2011 wird soweit wie möglich auf vorhandene Daten zurückgegriffen. Wir nutzen vor allem die Daten aus den Melderegistern der Kommunen, aber auch Daten zur Erwerbstätigkeit aus den Registern der Bundesagentur für Arbeit und der öffentlichen Hand. Da die Melderegister zum Teil fehlerhaft sind und einige Informationen in Deutschland nicht als Verwaltungsdaten vorliegen, wird es

daneben eine Haushaltebefragung bei maximal zehn Prozent der Bevölkerung geben. Außerdem erhalten alle Eigentümer von Wohnungen oder Häusern per Post einen Fragebogen, da es hierzulande keine Registerdaten dazu gibt.

Neben dem Wechsel hin zu dieser modernen Methode ist mir aber auch wichtig zu betonen, dass unsere Gesellschaft dringend diese aktuellen Daten braucht. Denn nur wer weiß, wie viele Menschen welcher Altersgruppe in einer Stadt leben, kann die Infrastruktur von Schulen bis Altenheimen verlässlich planen. Die Daten werden somit die Entscheidungsgrundlage für die Zukunft sein. Daher das Motto „Zensus 2011 – Wissen was morgen zählt“.

*Die EU-Erweiterung ist ja im Wesentlichen abgeschlossen, nur wenige Staaten werden in den nächsten Jahren noch der europäischen Gemeinschaft beitreten. Welche Veränderungen hat diese Entwicklung für die europäische Statistik zur Folge?*

**Roderich Egeler:** Die Erweiterung der Europäischen Union um zehn neue Mitgliedstaaten 2004 und dann um zwei weitere Mitgliedstaaten 2007 war eine große Herausforderung an die Statistiker in Europa. Eurostat und die statistischen Ämter der Mitgliedstaaten müssen nun die für die europäische Politik dringend benötigten Daten für inzwischen 27 anstatt 15 Mitgliedstaaten bereitstellen. Von besonderer Bedeutung sind hier die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, aktuelle Konjunkturdaten und Daten, die als Basis für die Verteilung der europäischen Strukturfondsmittel und der Kohäsionsfonds dienen.

Selbstverständlich ist die Arbeit der amtlichen Statistiker in der EU durch die Erweiterung nicht leichter geworden. Insbesondere müssen Wege gefunden werden, die

Zusammenarbeit im Europäischen Statistischen System ESS effizienter zu gestalten. Daher wurde mit der „Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates über europäische Statistiken“ die Zusammenarbeit im Europäischen System auf eine neue rechtliche Basis gestellt. Sie ist am 1. April 2009 in Kraft getreten. Der Prozess der Umsetzung dieser Basisverordnung ist noch nicht abgeschlossen, aber es sind bereits wichtige Schritte hin zu einer effizienteren Zusammenarbeit auf den Weg gebracht worden. So wurde bereits eine neue Gremien- und Entscheidungsstruktur für das ESS geschaffen und zwar auf der Leitungs-, Management- und Arbeitsebene.

*Ihr Haus veröffentlicht regelmäßig einen Datenreport, der mittlerweile zu einem Standardwerk der deutschen Sozialberichterstattung geworden ist. Dazu gehören auch die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung. Ganz aktuell veröffentlichten Sie Daten darüber, dass die Bevölkerung im Osten Deutschlands besonders schnell zurückgeht und altert. Wie wird der demographische Wandel unser Zusammenleben und unsere Arbeitswelt nachhaltig verändern?*

**Roderich Egeler:** Der demographische Wandel zeigt sich in der Abnahme der Bevölkerungszahl und in der Alterung der Bevölkerung. Er wird sich im Osten schneller und ausgeprägter vollziehen, aber ganz Deutschland betreffen. Heute leben knapp 82 Millionen Menschen in Deutschland. 2060 werden es 65 oder 70 Millionen sein nach den beiden Varianten unserer Vorausberechnung, die die Entwicklung bei einer Fortsetzung der bisherigen Trends aufzeigen. Zurzeit machen sowohl die unter 20-Jährigen als auch die 65-Jährigen und Älteren jeweils etwa ein Fünftel der Bevölkerung insgesamt

aus. In 30 Jahren wird etwa jeder Dritte in Deutschland 65 Jahre oder älter sein.

Zur Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren gehören heute 61% der Bevölkerung. Auf der einen Seite wird sich in den nächsten zehn Jahren innerhalb dieser Altersgruppe eine deutliche Verlagerung hin zu den älteren Personen vollziehen, da die Angehörigen der geburtenstarken Jahrgänge aus den 1960er Jahren dann das Alter von 50 Jahren überschreiten werden. Die Bedeutung der Älteren im Erwerbsleben wird also zunehmen. Auf der anderen Seite werden die Zahl der jüngeren Menschen und ihr Anteil an der Bevölkerung sinken. Dies wird sich unter anderem in einem Rückgang der Schülerzahlen niederschlagen – den es im Osten wegen des Geburteneinbruchs Anfang der 1990er Jahre schon gegeben hat – und später in einem Rückgang der Hochschulabsolventen. Falls nicht ein erheblich höherer Anteil der jungen Menschen ein Studium absolviert, als dies bis jetzt der Fall ist.

*Seit 2005 haben Sie in das Erhebungsprogramm des Mikrozensus den Themenkomplex Migration und Integration aufgenommen. Warum und mit welchem Ergebnis?*

**Roderich Egeler:** Über die schon immer erhobene Staatsangehörigkeit von Menschen ohne deutschen Pass hinaus wurden im Mikrozensusgesetz 2005 die zwei Merkmale neu aufgenommen. Diese sollen dem Missstand entgegenwirken, dass die Zuwanderung aus dem Ausland und die Integration von Migranten ein immer wichtiger werdendes politisches Thema ist, zu dem bisher wesentliche Grundinformationen fehlten. Daher wird zum einen jährlich für Eingebürgerte die ehemalige Staatsangehörigkeit und das Jahr der Einbürgerung erfragt. Zum anderen wird, wie in den Jahren

2005 und 2009, die Staatsangehörigkeit der Eltern erfragt, sofern sie seit 1960 ihren Aufenthalt in Deutschland haben oder hatten, das Zuzugsjahr sowie, falls diese eingebürgert wurden, die ehemalige Staatsangehörigkeit.

Wir haben seit Mitte 2006 insgesamt vier Berichte für die Jahre 2005 bis 2008 veröffentlicht, die jeweils die Themenbereiche Demographie, Familien- und Haushaltsstruktur, schulische und berufliche Bildung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsplatz, Einkommen und Armutsgefährdung abbilden. Diese Berichte erfreuen sich großer Beliebtheit; das zeigen die hohen Downloadzahlen und die Kundenanfragen. Auch die migrationsspezifische politische Diskussion der letzten Monate fußt empirisch nahezu durchweg auf unseren Daten des Mikrozensus zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Dies gilt insbesondere für die viel diskutierten Themen: Schulabbrecher, unterqualifizierte Beschäftigung aufgrund fehlender Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse, Geburtenziffern von Frauen und Hartz IV-Bezug.

*2006 hat die Bundesregierung das Programm „Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung“ beschlossen. Für der Messung der Bürokratiekosten und die Beratung der staatlichen Instanzen ist Ihr Amt verantwortlich. Wie würden Sie aus Ihrer Sicht heute den Stand des Bürokratieabbaus in Deutschland beurteilen?*

**Roderich Egeler:** Seit mit dem Regierungsprogramm im Jahr 2006 das Standardkosten-Modell in Deutschland eingeführt wurde, hat sich viel getan. Entscheidend war sicher auch die Einsetzung des unabhängigen Nationalen Normenkontrollrats. Auf der einen Seite wurde mit dem Modell das Thema Bürokratieabbau von einer subjektiven auf eine sachliche

Ebene gehoben, Kritiker müssen ihre gefühlte Belastung nun mit Zahlen belegen. Auf der anderen Seite hat die neue Kontrollinstanz zu einem gewissen Umdenken in der Rechtsetzung geführt, schon im Stadium des Referentenentwurfs müssen und werden die Konsequenzen der geplanten Regelung für die Betroffenen nachprüfbar dargestellt.

Das Statistische Bundesamt hat den Bestand an Bürokratiekosten, die aus bundesdeutschen Informationspflichten für die Wirtschaft entstehen, vollständig gemessen und teilweise auch die entsprechende Belastung der Bürgerinnen und Bürger ermittelt. Darüber hinaus berät mein Haus die Bundesministerien in der Durchführung des auf dem Standardkosten-Modell basierenden Teils der Gesetzesfolgenabschätzung. Wir liefern sozusagen die Informationen, die für die Bewertung und Verbesserung der Rechtsetzung eine wichtige Grundlage bilden.

Und dies mit Erfolg. Die Bundesregierung hat das selbst gesteckte Ziel erreicht, ein Achtel des gesamten Bürokratiebestandes bis 2009 abzubauen. Das nächste große Ziel ist das Verwirklichen einer Reduktion von einem Viertel bis Ende 2011 im Vergleich zu 2006. Neue Belastung durch Meldepflichten müssen an anderer Stelle ausgeglichen werden. Wir dokumentieren diesen Prozess und machen ihn für alle Bürgerinnen und Bürger transparent. Die einzelnen Pflichten stehen mit der Entwicklung ihrer Kosten in einer Internet-Datenbank der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Insofern ist aus heutiger Sicht beim Bürokratieabbau viel erreicht, aber es gibt auch noch einiges zu tun. Die neue Bundesregierung hat den Kurs der Großen Koalition fortgesetzt und das Programm sogar noch erweitert. Mein

Haus wird also auch künftig bei diesem Thema Dienstleister der Bundesregierung sein.

*Statistisches Bundesamt und AWW arbeiten seit 2003 bei diversen Sachfragen zusammen, unter anderem bei der elektronischen Übermittlung von Statistikdaten durch eSTATISTIK.core, beim Bürokratieabbau und den SKM-Messungen sowie bei Verwaltungsvereinfachungen im personalwirtschaftlichem Umfeld. Worin sehen Sie mögliche Schwerpunkte der Kooperation in der Zukunft?*

**Roderich Egeler:** Seit mehr als 15 Jahren arbeiten die AWW und Destatis zusammen. Erste Erfolge sind bereits bei den Online-Verfahren zur Datenerhebung und dem Bürokratieabbau zu verzeichnen. Ein wesentlicher Schwerpunkt für die künftige Kooperation wird darin bestehen, wie sich die Prozesse der Datenerhebung in der amtlichen Statistik weiter verbessern lassen. Dabei soll das Online-Meldevfahren e.STATISTIK.core als erfolgreiches Instrument weiter ausgebaut werden. So wird e.STATISTIK.core künftig den von der AWW bei den Unternehmen beworbenen eXtra-Standard für die Datenübertragung unterstützen und damit eine standardisierte Schnittstelle erhalten.

Durch die gleiche technische Basis können so Anwender von eXtra leichter als Anwender von eSTATISTIK.core gewonnen werden. Dabei habe ich generell die Zielstellung, mehr Nutzer als bisher an dieses effiziente Verfahren heranzuführen. Das Gleiche gilt für die großen Hersteller von ERP-Software. Diese müssen wir noch stärker mit ins Boot holen und von den Vorteilen dieses Verfahrens überzeugen. Hier baue ich auf die AWW, die uns vielfach tatkräftig als Multiplikator unterstützt hat und uns dabei helfen kann.